

HERAUSGEBER der Marx-Engels-Gesamtausgabe sind das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. In die Arbeit einbezogen werden außerdem die Akademie der Wissenschaften der DDR, die Humboldt-Universität Berlin, die Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg, die Karl-Marx-Universität Leipzig, die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Pädagogische Hochschule „Dr. Theodor Neubauer“ Erfurt/Mühlhausen.

### NOTIZEN ZUR MEGA-EDITION

tischen Werke, Schriften und Artikel, außer dem „Kapital“. Jenes wird mit seinen autorisierten Ausgaben und allen direkt dazugehörigen Werken und Manuskripten, beginnend mit dem ökonomischen Manuskript von 1857/58, die 2. Abteilung bestimmen. Die 3. Abteilung ist dem Briefwechsel gewidmet, dabei u. a. auch ein Band mit Widmungen von Marx und Engels in Büchern und auf Fotos. Die 4. Abteilung wird sämtliche Exzerptierte, Einzellexerte, chronologische Tabellen, bibliographische Verzeichnisse sowie Notizen und Einzelnotizen von Marx und Engels bringen.

30 BÄNDE sind bisher fertiggestellt — 12 der 1. Abteilung, 10 der 2., vier der 3. und vier der 4. Abteilung. Ziel der Herausgeber ist es, bis zum Jahre 2000 die Edition der Bände der 1. und 2. Abteilung abzuschließen.

SECHS GEDICHTSAMMLUNGEN aus den Jahren 1833 bis 1837 werden neben Marx' Abiturarbeit und literarischen Versuchen im Band I der 1. Abteilung veröffentlicht. Weiterhin wird man sich in einigen Bänden von Engels' zeichnerischem Talent überzeugen können.

DER BRIEFWECHSEL von Marx und Engels wird allein 45 Bände füllen. 4119 Briefe von und 9881 Briefe an Marx und Engels werden 2830 Druckbögen einnehmen. Vier Bände der Briefwechsel liegen bisher vor. Bis absehbar liegen bisher vor. Bis absehbar liegt die gesamte Briefwechsel bis 1837 zur Verfügung stehen.

DIE PERSÖNLICHEN BIBLIOTHEKEN von Marx und Engels zu rekonstruieren, ist von großer Bedeutung für die MEGA-Edition, da An- und Unterstreichungen sowie Randbemerkungen oft wichtige Gedankengänge verdeutlichen. Bisher wurden an den Instituten in Moskau und Berlin über 1000 Titel in mehr als 1500 Bänden aus dem Besitz von Marx und Engels zusammengetragen. Dazu wird ein Katalog erarbeitet.

ALS „SCHÖNSTE BÜCHER DER DDR“ wurden die ersten Bände ausgezeichnet. Der Dietz-Verlag wurde mit der „Goldenen Letter“ des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig geehrt. Dem graphischen Großbetrieb Interdruck wurde das Gütezeichen „Q“ verliehen.

KOMPLETTIERT werden mit den Ergebnissen der vorliegenden MEGA-Bände deutschsprachige Marx-Engels-Ausgaben, die englische Ausgabe in 50 Bänden und Ausgaben in slowakischer, spanischer und vietnamesischer Sprache.

# MEGA steht auch für Mut, Einsatz, Gespür und Akribie

### UZ unterhielt sich mit jungen Wissenschaftlern des WB MEGA-Edition der Sektion Geschichte unserer Universität über ihre Haltungen, Motive und Ansprüche

**UZ:** Marx-Engels-Forscher — manch einer stellt sich darunter bestimmt verstaubte Bücher wühlende Stübengelehrte vor. Sicher ist das aber ein völlig falsches Bild.

**Dr. Claus Baumgart:** Ganz bestimmt. Neulich hat auch zu mir mal jemand gesagt: „MEGA — das ist doch diese ungeheure Fleißarbeit.“ Aber das ist nur ein Aspekt, finde ich.

**Claudia Reichel:** Stimmt, Fleiß gehört auch dazu. Man muß schon mal stundenlang sitzen, um handschriftliche Aufzeichnungen zu entziffern. Diese Handschriften lesen wir im Original, beispielsweise in Englisch, Französisch oder Spanisch. Fremdsprachenkenntnisse gehören also für uns zum unverzichtbaren Handwerkszeug. Ich habe hier beim Studium die IIa in Englisch abgelegt und lerne jetzt Französisch.

**Rüdiger Eckert:** Für mich steht im Moment ein Spanisch-Kurs im Arbeitsplan. Aber Fremdsprachenkenntnisse sind nur das eine. Mindestens ebenso wichtig ist, daß wir natürlich erst einmal unsere Muttersprache beherrschen. Deshalb lesen wir viel, um so auch gleichzeitig unser Allgemeinwissen zu erhöhen. Dieses Wissen kommt uns dann zugute, wenn es um historische Einordnungen und aktuelle Bezüge geht.

**UZ:** Welche aktuellen Bezüge könnten ihr denn im Schaffen von Marx und Engels neu entdecken?

**Rüdiger Eckert:** Ich möchte das mal an einem Beispiel zeigen. Das Thema meiner Diplomarbeit lautet: „Die spanische Guerilla im Spannungsfeld von Revolution und Konterrevolution“. Guerillakämpfe spielen auch heute in Lateinamerika eine große Rolle. Sie sind jedoch bestimmten Kreisen in den USA ein Dorn im Auge. Dort versucht man unter anderem, mit aus dem Zusammenhang gerissenen oder unvollständigen Marx-Zitaten ein falsches Bild von dieser Bewegung zu zeichnen. Ein Aspekt unserer Arbeit ist es, dazu beizutragen, ein derart verzerrtes Marx-Bild richtigzustellen.

**Dr. Claus Baumgart:** Insgesamt leisten wir mit der MEGA einen Beitrag zur weltweiten Offensive des Marxismus, schaffen sozusagen ideologische Munition.

**UZ:** Zu jenen aktuellen Bezügen, die auch in der eigenen Forschungstätigkeit motivieren, gehören sicher auch die Schaffensmethoden der Klassiker selbst. Mut zum Risiko beim Aufwerfen und Lösen neuer Probleme...?

**Dr. Claus Baumgart:** Hinter unserer Arbeit steht der Druck der Veröffentlichung. Das motiviert und stimuliert uns ungemein, ist aber natürlich auch eine große Verpflichtung.

Die MEGA verkörpert Welt-höchstand, daran muß sich jede Zuarbeit, auch jede Diplomarbeit, orientieren.

**Claudia Reichel:** Es kann schon mal an den Baum gehen, wenn man zum Beispiel Marx' Handschriften entziffern will. Das ist schon ein gewisses Risiko. Aber dieses Risiko ist bei uns eine planbare Größe. Wir legen semesterweise unsere Ziele im Voraus fest und garantieren so ihre Abrechenbarkeit. Und das erleichtert uns im Kollektiv den Austausch über den Stand unserer Arbeiten. Hier sehen wir auch noch Reserven. Hier müssen noch offener und kritischer untereinander werden.

**Rüdiger Eckert:** Wir halten das so, daß wir uns über Vorhaben und Pläne erst unter den Assistenden, Studenten und jungen Assistenten verständigen, bevor wir uns an die erfahrenen Kollegen wenden. Dabei kommt es nicht selten auch zu Streitgesprächen, die für uns aber produktiv sind. Und manchmal wollen auch bei uns die Köpfe klüger sein als die Henne...

**Dr. Claus Baumgart:** Vielerorts, auch an dieser Universität, gibt es noch die Meinung, Studenten könnten gar nicht forschen. In unserem Wissenschaftsbereich soll aus der Arbeit an jedem Diplomthema Forschungsleistung erwachsen. Das Risiko dabei kann nach unseren Erfahrungen verringert werden, wenn Studenten und junge Wissenschaftler durch ihre Hochschullehrer in ausreichendem Maße zum Forschen befähigt werden.

**UZ:** Ist das so zu verstehen, daß ihr in dieser Hinsicht nur gute Erfahrungen gemacht habt?

**Rüdiger Eckert:** Ich habe fünf Jahre lang WK studiert und bin über einen Sonderstudienplan und das Oberseminar zur MEGA-Edition gekommen. Es hat mich besonders gelehrt, daß ich mir hier im Wissenschaftsbereich selbst im Rahmen der Möglichkeiten ein Diplomthema wählen konnte und bei seiner Erarbeitung volle Unterstützung fand.

**Claudia Reichel:** Wenn ich ehrlich sein soll, muß ich sagen, daß ich eigentlich nicht wegen Marx und Engels hier gelandet bin, sondern weil ich mich mit indischer Geschichte beschäftigen wollte. Diese Arbeitsgruppe bot mir an der Sektion die besten Möglichkeiten dafür. Ich arbeite seit einischalb Jahren nach einem individuellen Studienplan und habe im Rahmen meiner Diplomarbeit fünf Artikel von Marx aus den Jahren 1857/59 zum indischen Aufstand für die Edition vorbereitet. Mit meinem individuellen Studienplan konnte ich die Diplomarbeit vor dem geplanten Termin vorlegen. Seit Anfang November bin ich nun Forschungsstudent. Dadurch, daß ich bereits für meine Diplomarbeit eine umfangreiche Bi-

biographie erarbeitet habe, fiel mir der Einstieg ins Forschungsstudium nicht schwer.

**Dr. Claus Baumgart:** Claudia hat für ihren vorzeitigen Studienabschluß auch hart gearbeitet, manche Nachtschicht eingelegt. Bei uns ist es üblich, daß jeder, der sich bewährt, sehr schnell Haus- und Schlüsselrecht erhält. Hier im Haus hat er gute Arbeitsmöglichkeiten, eine umfassende Literatursammlung, den eigenen Arbeitsplatz. Was jeder selbst mitbringen muß, sind unter anderem kriminalistische Spürsinn und wissenschaftliche Akribie.

**Rüdiger Eckert:** Ich kann eigentlich sagen, daß ich wissenschaftliches Arbeiten erst hier richtig gelernt habe. Wer in die MEGA-Forschung einsteigt, dem wird zuerst in Oberseminaren das methodische Handwerkszeug vermittelt. Zum Beispiel haben wir regelmäßig trainiert Bibliographien anzulegen, mit Bibliothekskatalogen umzugehen und wissenschaftliches Material aufzuarbeiten. Schade, daß man das nicht schon in dieser Form in den Proseminaren lernt.

**Dr. Claus Baumgart:** Zu dem Rüstzeug, das uns hier vermittelt wird, gehört auch eine Ausbildung am Computer. Dabei geht es nicht nur um die Theorie, sondern wir werden auch in die Überlegungen einbezogen, wie man das Gerät sinnvoll nutzen kann — auch in anderen Kollektiven. Für die Studenten unserer Sektion haben wir in diesem Jahr einen Informationslehrgang angeboten. Das Interesse hat uns verblüfft, fast 50 Studenten und junge Wissenschaftler meldeten sich. Für die Mitglieder unserer Arbeitsgruppe hieß es, so manchen Abend opfern.

**UZ:** Euer Arbeitstag hat also nicht nur 8 1/2 Stunden?

**Claudia Reichel:** Natürlich nicht. Aber ich glaube, ich wäre nicht zufrieden, wenn ich weniger zu tun hätte. Schließlich mache ich meine Arbeit gern.

**Rüdiger Eckert:** Unsere Aufgaben fördern die gesamte Persönlichkeit. Mit wissenschaftlicher Tätigkeit allein ist es nicht getan. Als Marx-Engels-Forscher muß man auch praktisch-politisch aktiv sein. Ich war zum Beispiel stellvertretender Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation.

**Dr. Claus Baumgart:** Wir brauchen Kader, die in der Lage sind, sowohl wissenschaftliche als auch politische Prozesse zu überbrücken. In unseren individuellen Studienplänen sind demnach neben fachlichen auch gesellschaftliche Aufgaben verankert.

Die Fertige zur MEGA-Forschungsgruppe wurden erarbeitet von K. FREUSS, I. RICHTER und M. SPREEMANN.)

### Teilnehmer an der Gesprächsrunde mit jungen MEGA-Editoren waren:



Rüdiger Eckert, Forschungsstudent im WB MEGA-Edition, Träger des Georg-Mayer-Preises, bearbeitete in seiner Diplomarbeit ein Exzerpt von Marx zur spanischen Guerilla.



Claudia Reichel, seit dem 1. November Forschungsstudentin, stellte ihre Diplomarbeit vorfristig fertig.



Dr. Claus Baumgart, wissenschaftlicher Assistent im WB, entdeckte bei der Arbeit an seiner Dissertation u. a. zwei bisher unbekannte Marxtexte.

## Ein Computer hilft bei der Suche nach Texten von Marx

### Das Kollektiv der MEGA-Forscher an der Sektion Geschichte arbeitet seit April mit dem Rechner PC 1715

oder besser gesagt, einen modernen Helfer: den Personalcomputer PC 1715. Zwar kann er Feld und Fachwissen nicht ersetzen, aber zeitaufwendige Puzzelerbeit übernehmen. Mit anderen Worten — das MEGA-Kollektiv hat nun mehr Zeit, schöpferisch zu arbeiten, noch mehr Wissen zu erlangen, neue Ideen zu entwickeln.

Da aber natürlich noch kein Meister der Computerbedienung vom Himmel gefallen ist, besuchen alle Genossen des Kollektivs einen Lehrgang im ORZ und überlegen nun, wie sie den Arbeitsablauf am besten koordinieren. So kann der neue Gehilfe von Anfang an voll genutzt werden, wenn es zum Beispiel darum geht, wirklich alle Texte von in der „New York Tribune“ zu finden, denn nicht jeder ist auch mit „Charles Marx“ geschockt. Es wird geprüft, wie der Computer durch Vergleich eines Textes mit eingesperrten sprachlich-stilistischen Merkmalen eines Autors mathematisch-statistisch die Möglichkeit der Autorschaft bestimmen kann. Ähnlich hilft der Computer auch bei der Fehlersuche, insbesondere in fremdsprachigen Texten, denn in der MEGA werden alle Werke in der Original-

sprache wiedergegeben. Der Computer fungiert dabei als „elektronisches Wörterbuch“. Ihm wird der englische, französische... Wortschatz eingegeben. Nach entsprechendem Befehl vergleicht er jedes Wort eines beliebigen Textes damit und zeigt sofort falsche Schreibweisen an. Als Grundlage für weitere Editionen soll die MEGA auch Auskünfte über die Textentwicklung geben. So wird nachvollziehbar, wie Marx zu seinen Erkenntnissen gelangte. Außerdem vermittelt die MEGA politisches und geschichtliches Hintergrundwissen. Welche Hilfe den Editoren dabei die gespeicherten, jederzeit abrufbaren Texte und Quellen sind, liegt auf der Hand. Kein Wunder also, daß die MEGA-Forscher von ihrem Computer begeistert sind und für die rechnergestützte Edition eine Lanze brechen. Ihr nächstes Ziel: noch weitere Möglichkeiten des Computers zu erkunden und eigene Software zu entwickeln.

Im April 1986 begingen wir feierlich den 100. Geburtstag von Ernst Thälmann. Aus diesem Anlaß erschienen in unseren Verlagen eine ganze Reihe von neuen Büchern und Publikationen über diesen hervorragenden Führer der KPD und der Arbeiterklasse. In mehreren Teilen werden in der UZ wichtige Neuerscheinungen zu diesem Jahrestag besprochen. Dies betrifft die folgenden Bücher und Broschüren:

Ernst Thälmann, Bilder, Dokumente, Texte, Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1986, 408 S.

Ernst Thälmann, Anschauungsmaterial zum 100. Geburtstag, Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1986, 2. Aufl. 109 S.

Ruth und Walter Wimmer: Kampf dem Faschismus! Thäl-

mann 1929—1933, Urania-Verlag, Leipzig—Jena—Berlin 1986, 356 S.

Ernst Thälmann, Erfüllt die Geliebten in unseren Verlagen eine ganze Reihe von neuen Büchern und Publikationen über diesen hervorragenden Führer der KPD und der Arbeiterklasse. In mehreren Teilen werden in der UZ wichtige Neuerscheinungen zu diesem Jahrestag besprochen. Dies betrifft die folgenden Bücher und Broschüren:

Ernst Thälmann, Bilder, Dokumente, Texte, Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1986, 408 S.

Ernst Thälmann, Anschauungsmaterial zum 100. Geburtstag, Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz Verlag, Berlin 1986, 2. Aufl. 109 S.

Ruth und Walter Wimmer: Kampf dem Faschismus! Thäl-

mann 1929—1933, Urania-Verlag, Leipzig—Jena—Berlin 1986, 356 S.

## Ernst Thälmanns reichen Erfahrungsschatz für die Gegenwart nutzbar machen

### Besprechung von Neuerscheinungen zum Leben und Kampf des KPD-Vorsitzenden. Von Dr. G. Katsch, 3. Teil.

Die bereits in der zweiten Auflage erschienene Dokumentation „Ernst Thälmann, Anschauungsmaterial zum 100. Geburtstag“ — ist ebenfalls dem gesamten Lebensweg Thälmanns und der Erfüllung seines Vermächtnisses in der DDR gewidmet. Die Gliederung folgt der Thälmann-Biographie, ist jedoch nur indirekt ersichtlich. Die Autoren haben sich um Zwischenüberschriften verzichtet und offenbar die einzelnen Abschnitte durch zumeist ganzzahlige Fotos (S. 14, 39, 64, 90 und 107) voneinander getrennt.

Die Platzierung des Thälmann-Porträts auf S. 28 inmitten der Zeit der revolutionären Nachkriegsjahre leuchtet unter dieser Voraussetzung jedoch nicht ein. Leider fehlen auch in dieser Publikation zu drei von fünf derart tragenden Abbildungen die Bildunterschriften.

Die Broschüre wird dem Anspruch eines Anschauungsmaterials voll gerecht. Eine Vielzahl von Bildmaterialien (Fotografien, Fotomontagen, Reproduktionen von Zeitungsausschnitten — oft im Ausschnitt — Flugblätter, Handzettel, Plakate, Buch-, Broschüren- und Zeitschriften-titellblättern, Protokollen, Briefen, Aufzeichnungen und Ausweisen), ergänzt durch grafische Darstellungen und Karten vermitteln ebenso ein eindrucksvolles Bild vom Leben und Kampf Ernst Thälmanns und darüber hinaus der KPD und der Kommunisten wie die Ausszüge aus Reden und Schriften des langjährigen Vorsitzenden der KPD. Dabei wird sowohl aus zeitgenössischen Dokumenten als auch aus Quellen zitiert, die Äußerungen über Ereignisse und Prozesse im Rückblick enthalten. Dem Charakter der Broschüre entsprechend, tragen sie aphoristischen Charakter, die Quellenangaben fehlen in einem Teil, der die Zeit nach Thälmanns Verhaftung beinhaltet, zeigen Urteile von Heinrich Mann, Martin Andersen Nexé, Georgi Dimitroff, Wilhelm Pieck oder Hermann Matern von der hohen Wertschätzung seines Kampfes und seines Charakters. Einzelne Erläuterungen der Autoren und treffend formulierte Bildunterschriften verschmelzen zu einer Einheit. Wie bedauerlicherweise auch in anderen ähnlichen Materialien wurden Reproduktionen von Textdokumenten aufgenommen, die nur mit der Lupe oder kaum zu entziffern sind (S. 10, 30, 41, 50, 74, 87, 90, 99, 102).

Konzeptionelle Fragen wieweit der letzte Abschnitt auf. Die Autoren waren offensichtlich bestrebt zu dokumentieren, daß die DDR ein „Denkmal für den Arbeiter, den Kommunisten, den Antifaschisten Ernst Thälmann, vom Volk selbst errichtet und in Thälmanns Sinne zum Nutzen des Volkes gestaltet“ (S. 11, Sandermann) ist. Das ist auf wenigen Seiten der direkten Thälmann-Ehrung in der DDR stehen. Aufnahmen eines Meetings anlässlich seines 90. Geburtstages in Hamburg-Eppendorf und einer Landkarte der Republik „Thälmann“ mit der Insel „Ernst Thälmann“ (S. 112) zur Seite. Das ist zu wenig, um die Ehrung widerspiegeln, die Thälmann heute international zuteil wird, zu wenig, um zu zeigen, wie die KPD in den Westzonen bzw. der BRD und später die DKP sein Vermächtnis zu erfüllen suchten.

Die Gewerkschaftspolitik der KPD gehört zu jenen Themenkreisen, die weniger als andere erforscht sind. Die von Hans Polzin eingeleitete und zusammengestellte Dokumentation von vorwiegend Auszügen aus Reden und Schriften Ernst Thälmanns zur Gewerkschaftspolitik belegt Thälmanns Auffassung, „daß die Gewerkschaften nur dann ihre Aufgaben als Interessenvertreter erfüllen, wenn sie einseitig und konsequent den Kampf gegen den Imperialismus aufnehmen“ (S. 8). Allerdings handelt es sich lediglich um einen Mini- oder Midiband. Es bleibt zu wünschen, daß er als Vorläufer eines Bandes in der Art von „Geschichte und Politik“ oder „Zur Machtfrage“ gedacht war.

Die „Illustrierten historischen Hefte“ erfreuen sich seit Jahren des Interesses eines großen Leserkreises. Hier ist die in letzter Zeit häufig diskutierte narrative Methode gefragt. Diese ist freilich auf das Ende der Reichskanzlei oder den U-Boot-Krieg im ersten Weltkrieg leichter anzuwenden als auf ein vergleichsweise so spröde anmutendes Thema wie die Reichspräsidentenwahl 1932 und die Kandidatur Ernst Thälmanns. Daß Erika Käcklich in dieser Reihe darüber schrieb, verdient von vornherein Anerkennung. Sie hat es vermocht, beide Wahlgänge in die historische Situation einzuordnen und die notwendigen Hintergrundinformationen zu vermitteln. Die gekonnte Aufbereitung mannigfaltiger Details z. B. des Einsatzes der Wahlhelfer der KPD, der Entscheidung namhafter Intellektueller für Thälmann (S. 20) oder der persönlichen Tragik infolge politischer Publizistenschätzungen im Falle eines Ernst Thälmann (S. 30) führten zu einer lebendigen Darstellung. Die Frage nach dem „Warum?“ einer Kandidatur Thälmanns wird so beantwortet, daß die Politik der KPD im Jahre 1932 völlig verständlich wird. Der Anteil Thälmanns an dieser Politik und seine große physische Leistung während des Wahlkampfes sind gleichfalls ersichtlich. Die fiktive Geschichte, die das Heft einleitet und abschließt, gilt gegenüber dem Hauptteil ab. Auch ist die Synchronität zwischen Text und Abbildungen nicht immer gewahrt. Manche nebensächliche Formulierung ruft Einwände hervor.

Als Beispiel für die Aufarbeitung des Lebens und Wirkens Ernst Thälmanns unter dem regionalgeschichtlichen Aspekt möge die Broschüre „Ernst Thälmann in Berlin“ stehen, deren umfangreiche Einleitung Katja Haferkorn verfaßt hat. Das Problem derartiger Publikationen, die Herstellung richtige Proportionen zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen, ist im Vergleich zu anderen gut gelöst. Gleichzeitig entstand so eine notwendige Voraussetzung für das Verständnis des folgenden Abschnitts. Aus Reden Thälmanns in Berlin. Ausgewählte Daten über sein Wirken in Berlin, journalistische Beiträge über die Thälmann-Ehrung in Berlin (Broschüren, FDJ-Aufsehen, Pionierparade, Thälmann-Park) und ein Verzeichnis der Thälmann-Gedenkstätten in und um Berlin tragen dazu bei, „das reiche Erbe und Vermächtnis Ernst Thälmanns in der Hauptstadt der DDR, Berlin, sichtbar zu machen und zu vermitteln“ (S. 3).